**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 74 (1999)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Kleine Uniformkunde

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

derem ein Sieg der früheren Unterprivilegierten über die Privilegierten. Entscheidend an diesem Erfolg ist seine Dauerhaftigkeit. Die Intelligenz stellte sich am vorbehaltlosesten auf die Seite der Revolutionäre. Die Dichter Wieland und Schiller, aber auch Philosophen wie Kant und Fichte hingen der Revolution an. Rousseau und Voltaire waren ihre Wegbereiter. Ebenso waren in der Schweiz viele Kulturschaffende von ihr ergriffen, insbesondere Lehrer, deren Einfluss nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Bis heute werden aber die Greuel und Schädlichkeitsnebenfolgen von zu idealistischen Kulturbeflissenen unterschätzt, zu leicht bewogen oder gar vertuscht.

Im modernen Sinn wurde die Französische Revolution zum gewalttätigen Umsturz der früher herrschenden sozialen und politischen Strukturen. Dabei kann sie aber nicht nur mit Fortschritt gleichgesetzt werden. Sie ist in manchen Aspekten auch der blosse, auf Dauer ausgerichtete Wechsel der Herrschaftsstruktur, der Eliten und Ideologien. ✚

## Mythos «Geheimarmee»

«Eine Armee ist die gesamte Landmacht eines Staates: das Heer i.e.S. ein aus mehreren Armee-Korps bestehender Grossverband unter einheitlichem Kommando.» So zu lesen im dtv-Lexikon. Der Duden schreibt unter dem Stichwort Armee: «Gesamte Streitmacht eines Landes.» Mit andern Worten, mit dem Begriff Armee ist der Ausdruck von sichtbarer Grösse und Macht verknüpft. Eine Armee kann folglich vieles sein, nur eines nicht, nämlich geheim.

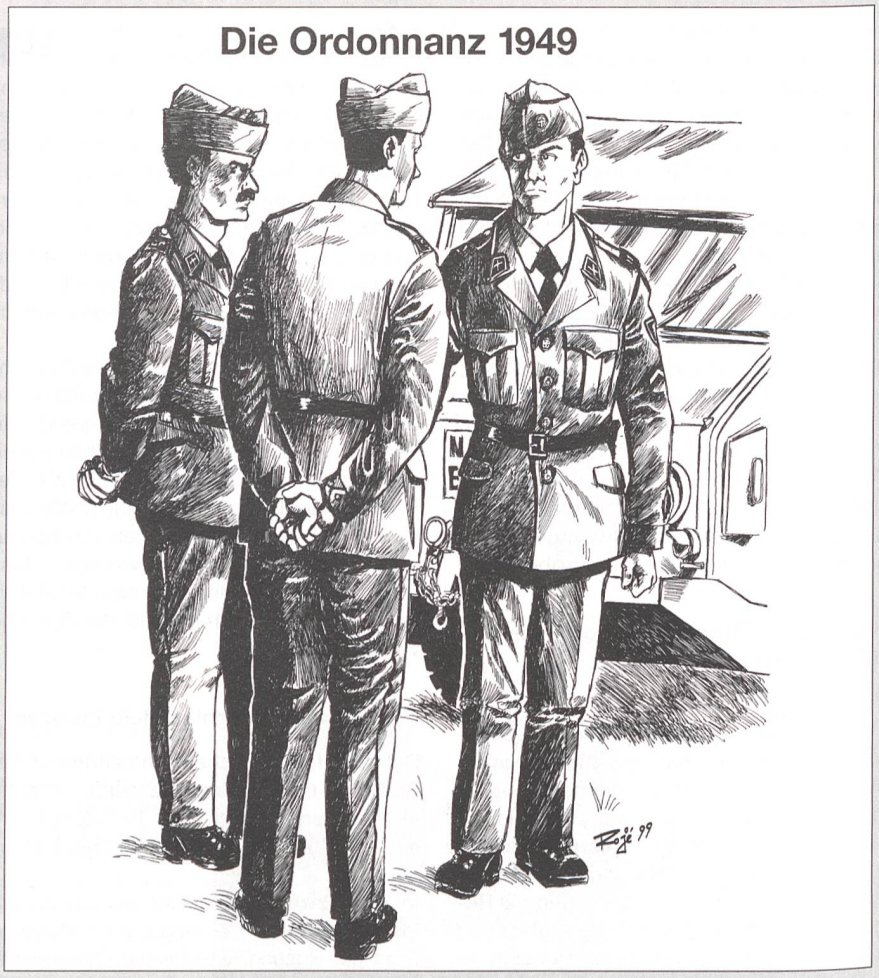
Trotzdem werden manche Politiker, Presseleute und Meinungsmacher nicht müde, dem Volk bei jeder Gelegenheit den irren Begriff «Geheimarmee» einzupauken und so die Desinformation zu fördern. Dies ausgerechnet in einem Land, in dem bis vor kurzem die Schweizer Botschafter im Ausland bei Lagebeurteilungen, die sie dem Aussenminister vertraulich zukommen liessen, das Risiko eingingen, dass sie tags darauf in der Tagespresse breit geschlagen wurden.

Eine geheime kompakte Widerstandsorganisation, die in der Zeit der manifesten Bedrohung durch die damals übermächtige Rote Armee durchaus Sinn machte, oder ein militärischer Nachrichtendienst wird sofort zu einer «Geheimarmee» aufgebläht, hinter der vermeintlich dunkle, unheimliche, böse Mächte stehen, die sich angeblich gegen unseren Staat richten und die nur durch eine PUK, eine parlamentarische Untersuchungskommission, enttarnt werden können.

Es wäre an der Zeit, dass die verantwortlichen Entscheidungsträger in den Medien und in der Bundesverwaltung besser auf Sprachdisziplin achten, um sich nicht zu Mitläufern jener zu machen, die nachhaltig gegen den Staatsschutz und die Armee kämpfen und das Volk zu deren Abschaffung bewegen wollen. *T.E. Itin, Basel*

## Kleine Uniformkunde

### Die Ordonnanz 1949



Kaum war die Uniform der Ordonnanz 1949 richtig verbreitet, musste sie bereits dem Zeitgeist weichen. Eine neue Uniform, moderner im Schnitt mit anderen Abzeichen, wurde ab 1949 ausgegeben. Der Zweite Weltkrieg hatte in Sachen Soldatenkleidung neue Massstäbe gesetzt. Die Metallknöpfe mit dem Schweizerkreuz verschwanden, um durch flache geprägte Kunststoffknöpfe ersetzt zu werden. Der Waffenrock hatte nun einen Reverskragen, der für das offene Tragen gemacht war. Ganz neu waren die Kragenspiegel. Sie waren in den Farben der entsprechenden Waffen gehalten, und speziell entworfene Symbole in Gelb zeigten auf ihnen die Zugehörigkeit des Wehrmannes an. Diese Kragenspiegel wurden auch auf die Waffenröcke der alten Ordonnanz 1940 aufgenäht, damit auch diese Uniformteile noch weiter genutzt werden konnten. Die Kombination alter Waffenrock mit neuen Kragenspiegeln war noch weit bis in die 80er Jahre zu sehen. Noch heute werden die Kragenspiegel auf dem neuen Ausgangsanzug getragen, vielfach in unveränderter Form seit 1949. Beim Waffenrock fielen die schwarzen Vorstösse und die Patten der Waffengattung am Ärmelsaum weg. Die neuen Ärmel konnten mit zwei Kunststoffknöpfen am Saum in der Weite verstellt werden. Die Gradabzeichen der Unteroffiziere wanderten bei der neuen Uniform vom Unterarm empor zum Oberarm. Etwas kleiner in den Abmessungen und im allgemeinen von gelber Farbe nahmen nun die Winkel und Kreuze ihren Platz unterhalb der neuen Spezialistenabzeichen ein. Diese Abzeichen waren nun in Schildform gehalten und wurden im Gegensatz zu den Rangabzeichen nur am linken Oberarm getragen. Die 1940er Schirmmütze für Mannschaften und Unteroffiziere wurde durch eine Feldmütze ersetzt, die dem alten Modell 1926 sehr ähnlich sah. Nur war die 49er Mütze stark vereinfacht und mit einem ausklappbaren Tuchschirm versehen. Der herunterziehbare Kopfschutz konnte nicht mehr mit zwei Metallknöpfen geöffnet werden, denn er bestand aus einem einzigen Stoffstück. Auf der linken Seite der Mütze war lediglich ein einziger kümmerlicher Kunststoffknopf ohne Funktion zur Zierde übriggeblieben. Die neuen Hosen besassen keine Verstellschnallen mehr im Rücken, sondern waren mit Gurtschlaufen versehen. Die vier Knöpfe pro Hosenbein zum Verstellen der Weite am Saum waren auf zwei Knöpfe pro Bein reduziert worden. Bei den Hosen wurde der schwarze Vorstoss an der Naht beibehalten. Zur neuen Uniform gehörte ein Mantel, der von den Soldaten weiterhin Kaput genannt wurde. Er hatte auch Kunststoffknöpfe und einen Reverskragen. Eine von vielen Wehrmännern wärmstens begrüsste Ergänzung. Die Uniform der Ordonnanz 1949, wie wir sie um das Jahr 1965 beim Korporal und den zwei Wehrmännern auf unserer Darstellung sehen, hatte eher Präsentationscharakter. Im Feld wurde weiterhin die Uniform 1940 oder gar 1926 getragen, bis zur Einführung des Kampfanzuges. Auch die Uniform neuer Ordonnanz erwies sich diesbezüglich als langlebig. Der Schreibende hatte 1989 in der RS noch die 49er Uniform als Dienstanzug und als Ausgangsanzug gefasst, da vom neuen Ausgänger keine Exemplare für dicke Hälse und breite Schultern an Lager waren. Offenbar waren die Rekruten 1949 noch von derberer Postur als 40 Jahre später.

*Roger Rebmann, Basel, Rost und Grünspan*